Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.19, im Ausland mit entsprechendem Versendung.
Annahme von Ankündigungen: Wochentags Vorm. 9–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Planeta. 4 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen Annoncen-Expeditionen von hier und Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

C. Heinrich Barthel
Putz- u. Modewaarenhaus
Waisenhausstrasse Nr. 30.
Eigene Filzhutfabrik. Neueste Modelle.

Julius Schädlich
Am See 16.

Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Tapisserie-Manufactur
Altmarkt C. HESSE Altmarkt
Königl. Hoflieferant
Aeltestes und grösstes
Special-Geschäft für Tapisserie.
Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

Atelier für feine Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.
Telph. A. I. 167.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 248. Spiegel: Verfall des Monarchismus in Frankreich. Hofnachrichten, Kirchliche Feste, Gesammtrathssitzung, Scharfschießübungen, Internationale Ausstellung, Neltzen'sche Wollweberei, Sedanfeiern, Gerichtsverhandlungen. Sinfonie-Concerte, Residenztheater. **Mittwoch, 5. Septbr.**

Politisches.

Schwere Stürme sind mehr als einmal über die dritte französische Republik dahingebraust und haben sie in ihren Grundvesten erbeben lassen. Wiederholt gab es in Frankreich Situationen, die für einen muthigen Diktator, für einen kühnen Wiederhersteller der Monarchie wie geschaffen schienen, in denen Frankreich nach einem Befreier, nach einem Gebieter förmlich lechzte. Wer nur mit den Gaben der Mittelmäßigkeit und der nöthigen Portion schauspielerischen Talentes ausgerüstet in kritischen Lagen der Republik Miene machte, sich als Mann des Schicksals zu entpuppen, dem schossen über Nacht Altäre aus dem Boden empor. Der unaufhörliche Jammer des parlamentarischen Regierungssystems in Frankreich mußte immer wieder im Ausland den Eindruck erwecken, daß die Stützen der regierenden französischen Gesellschaft bedenklich morsch geworden seien, daß die bestehende Staatsform unter dem ersten ernsthaften Ansturm ihrer Gegner zusammenbrechen müßte. Dennoch ist die Republik aus allen inneren Katastrophen glücklich hervorgegangen. Das hat sie in erster Linie dem gänzlichen Mangel an thatkräftigen Männern zu verdanken, die es verstanden, den rechten Augenblick beim Schopfe zu fassen und sich an die Spitze der französischen Nation zu stellen. Als die ersten Anzeichen des Panamaskandals zu Tage traten und die üppig in's Kraut geschossene Korruption selbst den Präsidenten der Republik Grévy umrankte, da schien die Zeit gekommen, wo der einzige der damals ernstlich in Betracht kommenden Prätendenten, der Graf von Paris, das Haupt der französischen Königsfamilie, das Banner der „Ehrenwerthen" entrollend, die Heilung des kranken Staats- und Gesellschaftsorganismus in die Hand nehmen mußte. Aber die Orleans und die Orleanisten waren zu zaghafte Politiker; sie fanden nicht den Muth, aus eigenen Kräften die Erbschaft der Republik zu übernehmen. Sie begingen vielmehr den Fehler, sich Boulangers zu bedienen, um die monarchische Idee wieder populär zu machen. Der Graf von Paris hatte sich persönlich so tief mit diesem Abenteurer eingelassen, daß dessen Niederlage zugleich zu einer Niederlage der Monarchisten wurde.

Seit der unwürdigen Rolle, welche der Enkel Ludwig Philipp's in der Boulangiade gespielt hat, ist der monarchische Gedanke in Frankreich mehr und mehr im Niedergange begriffen. Die Ursache ist keineswegs in der inneren Festigung der republikanischen Institution zu suchen, sondern darin, daß die dynastische Idee bei dem gänzlichen Mangel eines würdigen, auch nur einigermaßen ernsthaft zu nehmenden Prätendenten jeden Inhalt verloren hat. Schon Thiers hatte die Republik lediglich wegen des Bankerotts der napoleonischen Idee und wegen des Fehlens jeder lebendigen, zu einer der beiden Linien der alten Königsfamilie zurückführenden Tradition für die gebotene Staatsform erklärt. Die Herrschaft der Orleans würde überdies die Wiederkehr des Bourgeois-Königthums bedeuten, das heißt eine parlamentarische Monarchie, die der bestehenden parlamentarischen Republik zum Verwechseln ähnlich sieht, nur daß die in ihr herrschenden Koterien und Familien eine Stufe höher auf der sozialen Leiter stehen würden, als diejenigen, die heute in der Republik die Regierungsgewalt in den Händen haben. Das Papstthum war klug genug, rechtzeitig zu erkennen, daß die fernere Verbindung des Klerikalismus mit der monarchischen Partei, die wahrscheinlich unrettbar dem Untergange geweiht ist, der Kirche großen Schaden zufügen müsse. Die Verbindung mit den Monarchisten wurde gelöst, indem von Rom aus die Parole an die Klerikalen erging, sich mit der Republik zu verständigen und Frieden zu schließen. Die letzten Kammerwahlen ergaben den gänzlichen Zusammenbruch des Monarchismus. Nach den Wahlen von 1889 verfügten die Royalisten noch über 107, die Bonapartisten über 59 Kammermitglieder. Der Ausgang der vorjährigen Wahlkampagne erhellt aber die vollständige Entmuthigung, die in den Reihen der Orleans und der Bonaparte eingetreten ist. Wohl halten noch immer einige Fanatiker die königliche und die kaiserliche Fahne hoch empor; jedoch kein günstiger Wind macht sie lustig flattern, traurig hängt sie am Schafte herab und vermag die auseinandergesprengten Schaaren nicht mehr zu sammeln. Auch bei den Kammerwahlen im August vorigen Jahres wurden noch etwa 60 Monarchisten gewählt. Ihre Wahl ist aber weniger der Ausdruck des lebhaften Verlangens nach der monarchischen Regierungsform, als vielmehr die Nachwirkung der Mißstimmung, welche die Enthüllungen des Panamaskandales über das schamlose Treiben der republikanischen Abgeordneten in weiten Kreisen der Bevölkerung erweckt hatte. Die Parteigruppen der Monarchisten, der Bonapartisten wie der Orleanisten, stellen heute nur noch einen Generalstab ohne Truppen dar. Die Worte Royalismus und Bonapartismus beginnen in Frankreich mehr und mehr zu ohnmächtigen Erinnerungen zu verblassen.

Wie tief die Aktien der Orleans in Frankreich im Cours gesunken sind, beweist das spärliche Interesse, das die jede Genesung ausschließende Erkrankung des Grafen von Paris erweckt. Die Messe, die für ihn in der Madeleinekirche in Paris auf Wunsch seines Sohnes, des Herzogs von Orleans, gelesen wurde, war, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, „anstößig schwach" besucht. Der Rest der Anhänger des sterbenden Oberhauptes des französischen Königshauses ist so klein geworden, daß man damit nicht mehr zu paradiren wagt. Daher hält man auch die Namen Derjenigen geheim, die Erkundigungen über den Zustand des Prinzen eingeholt und sich in die Liste eingetragen haben, welche in Paris in den Häusern der Orleanisten ausliegen. Die Republik dürfte zur Zeit stark genug sein, daß auch der durch das bevorstehende Ableben des Grafen von Paris eintretende Wechsel in der Leitung des Hauses Orleans kaum im Stande sein wird, die öffentliche Meinung in nachhaltige Beunruhigung zu versetzen oder die Befürchtung aufkommen zu lassen, es könne durch den Tod des Prinzen der Gang der inneren Politik in der nächsten Zukunft wesentlich beeinflußt werden. Allerdings ist die Persönlichkeit des neuen Prätendenten eine derartige, daß kleine Ueberraschungen nicht ausgeschlossen erscheinen. Der Herzog von Orleans, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, besitzt Temperament und hat bereits bewiesen, daß er romantischen Abenteuern nicht abgeneigt ist. Vor mehreren Jahren machte er viel von sich reden. Trotz des Gesetzes vom Jahre 1886, das den Mitgliedern jener Familien, welche in Frankreich regiert haben, den Aufenthalt auf französischem Gebiete verbietet, erschien der „Dauphin" in Frankreich, um sich mit den Kameraden seiner Altersklasse für den Militärdienst zu melden. Er wurde verhaftet, aber bald begnadigt. Der Versuch, den monarchistischen Geist durch diesen tollen Jugendstreich zu beleben, war völlig mißglückt, so sehr sich auch seine Anhänger bemühten, daraus Kapital für ihre Sache zu schlagen und die Popularität des jungen Prinzen zu erhöhen, dem sie den Ehrennamen „der erste Rekrut Frankreichs" beilegten. Etwas weniger schmeichelhaft, aber vielleicht bezeichnender ist sein Spitzname „Prince Gamelle", den er seinen zahlreichen galanten Abenteuern zu verdanken hat. Daß der neue Prätendent etwas weniger Zurückhaltung üben wird, als sein Vater, der in den letzten Jahren der Politik fast ganz entsagt hat, zeigt schon sein gegenwärtiges Verhalten. Er scheint den Augenblick nicht erwarten zu können, wo er das Familienoberhaupt sein wird; denn er richtet bereits Briefe und Telegramme an seine Anhänger, um ihnen den Wunsch anzukündigen, daß in Paris und in den Provinzen nicht nur für seinen Vater, sondern für ihn selbst und für Frankreich gebetet wird. Daher werden in Frankreich schon jetzt Stimmen laut, welche die republikanischen Machthaber mahnen, die Augen offen zu halten, weil sie es demnächst mit einem jungen Prätendenten „in de siècle" zu thun haben würden, der geneigt sein dürfte, jeden Zwischenfall zu benutzen, um das Wasser der öffentlichen Unzufriedenheit auf seine Mühlen zu leiten.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. September.

Berlin. Der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in dem der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten beendete in den Tagen vom 28. bis 30. August die Besichtigung der Elbe, welche am 30. Mai d. J. bei Riesa begonnen und am 1. Juni bei Magdeburg unterbrochen war. Am 28. August erfolgte die Besichtigung der Strecke von Magdeburg bis Tangermünde, am 29. von dort bis Wittenberge und am 30. von dort bis Hamburg. Am 31. fand in Hamburg eine Sitzung des Ausschusses statt. — Aus dem deutsch-südwest-afrikanischen Schutzgebiet wird gemeldet, daß am 30. Juli im Proviantshause zu Windhoek ein Brand stattgefunden hat, bei dem vier eingeborene Frauen, die gerade mit Hereinschaffung von Proviantvorräthen beschäftigt waren, um's Leben gekommen sind. Der Proviantmeister von Goldammer erhielt erhebliche Brandwunden. Der Gesammtschaden beträgt 60,000 Mark. — Der preußische Kultusminister hat die Oberpräsidenten aufgefordert, die erste Kammer ihrer Provinz über folgenden Antrag der ersten Kammer Berlin-Brandenburg zu hören und darüber zu berichten: 1) Es ist nothwendig, daß die Studirenden der Medizin auf der Universität Kenntniß von den für den Arzt wichtigen Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes, Unfallversicherungsgesetzes, sowie Alters- und Invaliditätsgesetzes erlangen; 2) Es ist nothwendig, daß in dem klinischen Unterrichte die Studirenden der Medizin durch Demonstrationen mit dem Begriff der Arbeitsunfähigkeit, sowie der totalen und prozentualen Erwerbsunfähigkeit vertraut gemacht werden und daß ferner in der Rezepturkunde die Verhältnisse berücksichtigt werden, deren Beobachtung im Verkehr des Arztes mit den erkrankten Kassenmitgliedern unbedingt erforderlich sind.

Berlin. Assessor Dr. Sattler, der bei der Neu-Guinea-Kompagnie sochen eine Stelle antreten wollte, hat sich in einem Schwermuthsanfall im Walde bei Köpenick erhängt. — Die landwirthschaftliche Ausstellung im Treptower Park hat, obgleich sie trotz des anhaltenden Regens besser besucht war als irgend eine ihrer Vorgängerinnen, doch mit einem Defizit von 33,000 Mark abgeschlossen. Bisher hat die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft für die acht von ihr veranstalteten Ausstellungen 186,000 Mark aufzuwenden gehabt.

Königsberg. Der Kaiser erwiederte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters: Es habe ihn gefreut, wieder einmal nach Königsberg zu kommen. Er besuche die Hauptstadt Ostpreußens gern, deren wirthschaftliche Lage er stets mit großem Interesse verfolgt habe. Es gereiche ihm zur Freude, daß nunmehr die wirthschaftliche Lage der Provinz einer Besserung entgegengehe. Besonders habe es ihn angenehm berührt, daß der Bürgermeister seine kaiserliche Fürsorge für die Hebung der Lage der Provinz mit so warmen Worten betont habe. Mit dem Schwert sei einst dieses Land von den Hohenzollern gewonnen, durch Werke des Friedens, dafür gebe er sein kaiserliches Wort, werde es erhalten werden. Der Kaiser schloß mit dem Wunsch für das Emporblühen der Stadt.

Königsberg. Der König von Sachsen ist 7 Uhr 37 Min. hier eingetroffen und vom Kaiser, welcher die Uniform des 101. Regiments trug, empfangen, zu Wagen nach dem Schlosse geleitet und überall begeistert begrüßt worden. Im Schlosse empfing die Kaiserin den König auf's Herzlichste. Um 8 Uhr fand Tafel und um 9 Uhr Zapfenstreich im Schloßhofe statt, welche glänzend verliefen. Die Stadt ist herrlich illuminirt; das Wetter ist schön.

Oppeln. In Folge drohender Cholera gefahr sind Ablaßfeste und Wallfahrten für den Regierungsbezirk Oppeln regierungsseitig verboten worden. Alle Händler aus choleraverdächtigen Orten sind von sämmtlichen Jahrmärkten ausgeschlossen.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger" von Württemberg meldet: Der König wird zur Theilnahme an den Manövern des 1. und 17. Armeekorps nach Norddeutschland reisen und am 13. d. M. nach Friedrichshafen zurückkehren. Die Meldung der Blätter, der König werde wegen der schweren Erkrankung seiner Schwägerin, der Prinzessin Mathilde, den Aufenthalt in Preußen abkürzen, ist unbegründet; eine längere Abwesenheit war niemals beabsichtigt.

Kassel. Die hier an Cholera erkrankten Ulanen im Manövergebiet sind heute hergestellt, so daß das 6. Ulanenregiment nunmehr seuchenfrei ist.

Wien. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Berlin, der russische Finanzminister Witte nach Abazzia abgereist.

Wien. Auf der Raxalp (Semmering) gingen gestern Abend in Folge Wolkenbruches zwei mächtige Steinlawinen nieder, welche die Straßen und Brücken auf weite Entfernungen verschütteten. Ob Menschen verunglückt sind, ist noch nicht festgestellt.

Wien. Von den aus den Manövern aus Galizien zurückkehrenden Landwehrbataillonen Nr. 76 und 77 erkrankten mehrere Soldaten unter choleraverdächtigen Anzeichen; einer derselben ist bereits gestorben.

Budapest. In einer hiesigen größeren Bank wurden in letzter Zeit gefälschte Coupons über Kronenpfandbriefe zur Einlösung präsentirt. Aehnliche Fälle wiederholten sich in den letzten Wochen bei verschiedenen großen Geldinstituten. Die Polizei ist überzeugt, daß die Fälschung von einer internationalen Bande verübt wird.

Rom. In Castiglione fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen statt. Drei Arbeiter und ein Gendarm wurden tödtlich verwundet. 5 Arbeiter, welche sich als Anarchisten zu erkennen gaben, wurden verhaftet.

Rom. Die hier seit einer Reihe von Jahren unter dem Namen „Ordine degli Avvocati di San Pietro" bestehende Vereinigung von Laien aus verschiedenen Ländern, besonders Frankreich und Italien, welche sich die Aufgabe gesetzt hat, für die Forderungen des heiligen Stuhles einzutreten, hat beschlossen, demnächst einen allgemeinen Kongreß in Paris abzuhalten behufs Erörterung der Interessen des heiligen Stuhles. Der Bischof von Grenoble, welcher Ehrenpräsident der Vereinigung ist, wird auf dem Kongreß den Vorsitz führen.

Amsterdam. Aus Batavia wird gemeldet, daß der Hauptmann Lindgreen mit einer Abtheilung Soldaten von den Baliuesen gefangen worden ist. Der Maharadschah will die Gefangenen freigeben unter der Bedingung, daß Frieden geschlossen und die Truppen zurückgezogen werden.

Haag. Die interparlamentarische Friedenskonferenz wurde vom Minister des Innern van Houten eröffnet. Derselbe rieth der Konferenz an, sich hauptsächlich mit Schiedsgerichtsfragen zu befassen und die Beinahme auf aktuelle Fragen zu vermeiden. Er warnte vor den sogenannten Friedensfreunden, die den Bürgern Krieg predigen und sprach sich zu Gunsten eines internationalen Schiedsgerichtshofes aus.

London. Aus West-Afrika wird gemeldet: Am Niger kam es infolge von Grenzdifferenzen zu heftigen Streitigkeiten zwischen den Beamten der Nigerkompagnie und den französischen Truppen. Es heißt, daß ein Zusammenstoß stattgefunden habe, bei dem ein englischer Offizier gefährlich verwundet wurde. Die Nachricht bedarf indeß noch der Bestätigung.

London. Nach einer Times-Meldung ist die japanische Flotte in einem Hafen im südlichen Korea versammelt, dessen Einfahrt durch Torpedos geschützt ist. Die chinesische Flotte kreuzte von Hafen zu Hafen am Petschiligolf. Die feindlichen Armeen auf dem Lande verhalten sich ruhig. Der japanische Marquis Saioni landete in Chemulpo am 28. August, um den König von Korea zur Erlangung seiner Unabhängigkeit zu beglückwünschen. Die Japaner sind gegenwärtig im Besitz der Provinzen Söul und Wanghai, sowie des Landes in der Umgebung der Vertragshäfen. Das übrige Korea ist in Besitz bewaffneter Koreaner und Chinesen. Die Stimmung gegen die Japaner wird in Korea immer feindseliger. Ein Guerilla-Krieg ist im Beginn.

Tanger. Die Kabilen empörten sich, plünderten verschiedene Ortschaften und tödteten Juden. Sie belagern Marakesch. Es wird befürchtet, daß die Stadt zu schwach sei, sich zu behaupten.

Auckland. Hier eingegangene Nachrichten aus Apia bestätigen, daß sich die aufständischen Atua unterworfen haben. Nach einer Konferenz mit Malietoa an Bord des englischen Kriegsschiffes Curacoa wurde ein Angriff auf die von dem Häuptling Tamasese besetzten Aana beschlossen. Letzterer hat erklärt, daß die Kriegsschiffe seine Stellung nicht erschüttern könnten.

Die **Berliner Börse** zeigte keine einheitliche Tendenz. Oesterreichische Kreditaktien und österreichische Bahnen waren rückgängig im Anschluß an heftige Wiener Notirungen. Auf anderen Gebieten herrschte feste Haltung. Diskontowerthe besserten sich auf Meldungen von dem Abschluß einer neuen rumänischen Anleihe, auch die übrigen lokalen Banken fest. In russischen Noten fanden große Umsätze bei erhöhten Kursen auf große Getreideexporte Rußlands statt; letztere wirkten auch auf östliche Bahnen günstig ein. Prince Henri höher, schweizerische Bahnen dagegen abgeschwächt. Bergwerke fest, aber wenig verändert, im weiteren Verlaufe besserten sich Hüttenaktien. Heimische Renten gleichfalls fest, Italiener und Russen höher gekauft, auch Mexikaner erholt, Türkenlose lebhaft und besser. Die Börse schloß ruhig bei etwas schwächeren Kursen. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen etwas besser, auch 3prozentige Reichsanleihe etwas besser; amerikanische Bons abgeschwächt. Industriepapiere knapp behauptet. Privatdiskont 1 1/16 Prozent. Nachbörse fest. **Wetter:** kühl, bedeckt, West-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 200. Disconto 186.10. Dresdner Bank 146.60. Lombarden 99 7/8. Ungarn 126.00. Ung. Gold —.—. Portugiesen 25.40. Italiener 82.70. Reichsanleihe —. Türkenlose —. Schwach.

Paris. (2 Uhr Nachm.) Rente 104.42. Italiener 82.56. Spanier 68.75. Portugiesen 25.56. Türken 20.15. Türkenlose 123.00. Ottomanbank 651.00. Suezaktien 3375. Lombarden —.—. Fest.

Paris. Productenm. (Schluß.) Weizen per September 17.80, per Januar-April 17.90, behauptet. Mehl per September 52.00, per Januar-April 52.75, behauptet. Rüböl per September 49.25, per Januar-April 49.25, behauptet.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per November 186. Roggen per September 94, per März 99.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wird am 11. d. M. in Lausigk eintreffen, um den Manövern beizuwohnen. Der Monarch wird im Hermannsbad absteigen.

— Der Hausmeister am Königl. Gymnasium zu Chemnitz, **Morgenstern**, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Morgen Mittag 12 Uhr werden die kürzlich zu unbesoldeten Stadträthen gewählten Herren Stadtverordneten Hoflieferant **Wokurka** und Schriftsteller Dr. **Bieren** im Altstädter Rathhause feierlich in ihr Amt eingewiesen.

— Am 3. Sept. Abends 7 Uhr fand hier in Dresden die **Helferversammlung** der Sächs. Missionskonferenz im British Hotel statt. Von der gesammten Helferzahl war etwa ein Drittel anwesend. Unter Leitung der Versammlung durch Herrn Pastor Dr. Kleinpaul hielt Herr Pastor Paul-Lorenzkirch einen Vortrag über: „Die Mission in unseren Kolonien". Die Mission war eher da, ehe wir Kolonien besaßen; da wir nun aber auch Kolonien besitzen, so ist es deutsche Aufgabe, mit Ernst Mission in diesen zu treiben. Das ist die Summa des Vortrages. Eine Bemerkung

Friedrich & Glöckner empfehlen streichfeste und lackfarben, ausgewogen nur in unserem Schnelltrocken-Firnisse. Zwingerstrasse 15; Schülerstrasse 12; Lüttichau; Marienstrasse 4. Detail-Geschäften: